

Abonnementbedingungen:
 Wien: Mit Zustellung ins Haus:
 Wöchentlich 60 h.
 monatlich K 2.60, vierteljährlich K 7.80
 Zum Abholen in den Filialen, in allen
 Ladau-Verkaufsstellen und Vertriebsstellen:
 monatlich K 2.60.

Probing und Ungarn:
 Monatlich K 3.—, vierteljährlich K 9.—
 bei freier Zustellung durch die Post.
 Deutschland: Vierteljährlich K 12.—,
 für alle anderen dem Weltpostverein
 angehörenden Länder: Vierteljährlich K 15.—.
 Abonnements werden angenommen
 in der Administration, V. Rechte
 Wenzelsplatz 97, und in den Filialen:
 I. Schulstraße 13, Telefon 9191
 II. Baumgartengasse 30, Tel. 40223
 X. Wiednerplatz 5, Telefon 58244
 XIV. Wollnerplatz 6, Tel. 83126
 XVI. Knausgasse 34, Telefon 84146
 XVII. Badnergasse 22, Telefon 17176
 Für die an fremde Austräger oder
 Vertriebsstellen bezahlten Beiträge leisten
 wir keine Garantie.
 Offene Reklamationen sind vorzuziehen.

ting

sterreich.

hr nachmittags.

XXVIII. Jahrgang.

Arbeiterzeitung

dahin wirken, daß das neue Ernährungsamt das Gefährdet der staatlichen Preispolitik herumreißt und von der schiefen Ebene noch auf den geraden Weg zurückbringe.

Man hat viel zu wenig auf den inneren Zusammenhang der Nahrungs- und Futterstoffe geachtet, man hat übersehen, daß in Kriegszeiten selbst Futtermittel Nährstoffe vertreten, daß endlich alle miteinander auf einem Wirtschaftshof wachsen und daher jeder höhere Preis eines Artikels den Anbau einseitig beeinflusst. Der Mann am grünen Tisch sieht natürlich vor allem sein Fach, denkt nur an seinen Artikel und faßt gar nicht, daß sein Artikel, wie etwa das Bier, unter Umständen dem allgemeinen Plan geopfert werden muß. Das Fachinteresse widerstrebt nur allzu leicht dem allgemeinen Interesse. Man hat bei uns die Brotfruchtpreise festgelegt, das war ein heilsamer Schritt, durfte jedoch nicht der einzige bleiben. Da man sich an die Fleischpreise nicht herantraute, stiegen diese ins Ungemessene, die nicht festgelegten Futtermittel stiegen ebenso gewaltig, überholten die Brotfruchtpreise und bewirkten, daß die Landwirte eine größere Bodenfläche mit Futtermitteln bestellten als sonst. Das Milchverhältnis rächte sich noch vielfach anders, die Landwirte fanden nun die Getreidepreise zu niedrig — in Wirklichkeit waren die Viehpreise zu hoch gestiegen, man begann auszugleichen und bei der letzten Ernte erhöhte man die Uebernahmepreise für Brotfrucht!

Oder ein anderes Beispiel. Bei dieser Erhöhung ratschlagte man wie folgt: Die Brotfrucht kann nur mäßig erhöht werden, aber die Braugerste, die ja bloß zum Bierbrauen dient, verträgt doch eine stärkere Steigerung. Gedacht, getan. Nun aber kommt der rumänische Krieg, mit ihm das Vermählungsverbot, die Gerste dient zur Broterzeugung und die Preis-erhöhung belastet den Dienst der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt! Wir sehen: zu wenig Achtsamkeit auf mögliche Zusammenhänge, zu wenig Widerstandskraft wider Interessentenwünsche und Fachinteresse, Mangel an Gesamtübersicht und Außerachtlassung des letzten Zieles, des Abbaues der Preise.

Oder der Zusammenhang zwischen Fett und Fleisch. Man verhängte zunächst Höchstpreise für Fett, trug jedoch nicht die Höchstpreise für Vieh ab Stall nach. Also stiegen Vieh- und Fleischpreise so hoch, daß sie die Fettpreise absurd gestalteten — man begann die Schweine anders auszuschröten, ließ das Fett am Fleisch und verkaufte es zu den höheren Fleischpreisen. Am Ende mußte man auch mit den Fettpreisen hinauf. Ein Preis schraubt den anderen. Will man dem begegnen, so genügt es nicht, so ist der Versuch eitel, das ganze Schraubenwerk an einem Stift festhalten zu wollen, an dem Stift des Höchstpreises für einen Artikel. Man hätte müssen den Abbau oder wenigstens die Hemmung der Preise zum allgemeinen, durchgängigen Programm machen und in beherrschender Gesamtübersicht allezeit aufs Ganze bedacht sein. Wie konnte man das, da doch an dem grünen Tisch nur Leute saßen, die auf ihr besonderes Fach verpflichtet sind?

Genau so geschah es uns mit der Kartoffelversorgung im vorigen Herbst. Der Sektionschef Simonelli erließ eine wohlbedachte Kartoffelverordnung mit niedrigen Preisen. Die wahn- sinnig ansteigenden Viehpreise, die niemand hemmte, machten sie hinfällig. Der Landwirt zog vor, die Kartoffeln zu verfüttern, und machte, indem er Fleisch und Fett gewann, ein ausgezeichnetes Geschäft.

Man kann, wenn man sich selbst zu ruhig erwägender Rückschau über zwei Jahre Ernährungs- dienst zwingt, nur zu einer Folgerung kommen: Der ungleiche Schritt hat uns auf die schiefe Ebene gebracht! Wir sind im Frühjahr 1915 zur staatlichen Bewirtschaftung des Brotgetreides übergegangen — aber Vieh und Futtermittel haben wir volle zwei Jahre sich selbst überlassen. Wie weit die Nachwirkungen dieses Versäumnisses gehen, erkenne man daraus, daß sie auch die Zuckerpreise beunruhigen. Man erinnere sich an den April dieses Jahres, wo die Zuckermänner unweigerlich eine Erhöhung ihrer Preise forderten, mit der Begründung, daß bei den kolossalen Vieh- und Futtermittelpreisen die Land-

Auf der schiefen Ebene.

Mit klarem Wort zeichnet, wie wir gestern berichtet haben, der Aufruf des deutschen Ernährungsamtes das Programm staatlicher Kriegswirtschaft vor: Anteilgleichheit und Abbau der Preise. Besonders das zweite Ziel muß mit unverrückbarer Festigkeit ins Auge gefaßt, auf dieses eine Ziel müssen alle Verwaltungszweige eingestellt werden. Unsere Erfahrungen in Oesterreich lehren uns, daß das Ziel verfehlt oder einheitlich gar nicht angestrebt worden ist. Hierin liegt der ernste, schwere Vorwurf, den wir an den bisherigen Ernährungsdienst wegen seiner Zersplitterung richten müssen.

Da ein Ernährungsamt endlich begründet werden soll, wird es gut sein, wenn diese Erfahrungen so eingehend als möglich erläutert werden, damit der sachliche Zusammenhang der Dinge aufgezeigt werde. Ueber die stetig ansteigenden Preise zu klagen liegt nahe. Aber die Preise schreien selbst und geschriebenes Wort vermag nicht viel dazu zu tun. Wir wollen jetzt vor allem